Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse:
Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 100. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 17. (30.) Dezember 1913.

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914.

ist eröffnet.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jtschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat, Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Nach dem Beispiele des vergangenen Jahres ersuchen wir unsere geehrten Leser, auch jetzt die gewöhnlichen Neujahrsgratulationen durch einen Beitrag für „**Bethania**“ ersetzen zu wollen. Die Spenden sind an die Redaktion in Berdjansk recht frühzeitig einzusenden, damit die Namen der Spender schon in der Neujahrsnummer veröffentlicht werden können.

Die Redaktion

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew. M. D. Harder, **Alexandrowsk**, Nikolajewskaja.

Die Bedingungen sind zu erfahren im Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. C°, Alexandrowsk.

tsr10

Deutsches Krankenhaus für **chirurgische-** und **Augenkrankheiten** von **Dr. Esau und Dr. Waeber** in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg869

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. iri11

tit19 **Zahnarzt**

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. ljt30-5

Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende scheitern.

J. Paul.

Vaterländisches.

— Am 11. Dezember um 11. Uhr morgens ist J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna mit ihrer erlauchten Tochter, der Großfürstin Xenia Alexandrowna und deren Tochter, der Prinzessin Irina Alexandrowna, aus dem Auslande zurückgekehrt.

— Der Reichsdumapräsident M. W. Rodsjanko, der nach dem Schluß der Dumasession am 12. Dezember Petersburg verlassen hat und auf sein Gut gereist ist, kehrt am 15. Dez. wieder in die Residenz zurück. Rodsjanko wird einige Tage lang in Petersburg weilen, um hier seinen Bericht über die Tätigkeit der Duma während der verflossenen Session vorzubereiten. Dann wird der Vorsitzende der Duma in Zarskoje Sselo seinen alleruntertänigsten Vortrag halten.

Die Oktobristen.

— Soweit sich heute die Lage der Dinge übersehen läßt, bilden die Mitglieder der ehemaligen oktobristischen Reichsdumafraktion folgende drei Gruppen: die linke Gruppe, der Baron Meyendorff beigetreten ist, besteht aus 16 Personen und wird vom ehemaligen Reichsdumapräsidenten Chomjakow repräsentiert. Die „zentrale“ Gruppe, die sich aus jenen Oktobristen rekrutiert, die die Landschaftsreform als ihr vornehmstes Ziel ansehen, zählt ganze 40 Personen, und da sich ihr voraussichtlich noch weitere 17 Herren anschließen werden, so darf diese Gruppe als Keim einer neuen Oktoberfraktion gelten. Nur 13 Mitglieder zählt die rechte Chauvinistengruppe. Es verbleiben somit 14 Abgeordnete, die sich noch nicht zu einer neuen Anhängerschaft entschlossen haben. Jedenfalls steht fest, daß diese Herren sich dem oppositionellen Flügel nicht anschließen werden.

— Was die Zukunft des Oktobrismus anbetrifft, hat sich kürzlich A. J. Gutschkow einem Mitarbeiter der „Russk. Sl.“ gegenüber also geäußert. Gutschkow sprach seine Genugtung darüber aus, daß es gelungen sei, die extrem-rechten Elemente aus der Fraktion zu entfernen, jene Elemente, die den Prinzipien der Partei untreu geworden sind. Die „Linken“ und „Zentralen“ aber, würden sich nach Meinung Gutschkows schon noch vereinigen und in enger Gemeinschaft segensreich wirken. Einen vorteilhaften Eindruck habe die Sezession sicherlich auch auf die Wählerschaft, das Volk und die Provinz gemacht.

— 32 Mitglieder des Reichsrats haben eine Korrektur des Gesetzprojektes, den Kampf mit der Trunksucht betreffend, eingebracht. Die Korrektur sieht ein Verbot des Ausschankes von geistigen und stark-alkoholischen Getränken auch in den Restaurationen der Theater, öffentlicher Institutionen, Konzertpalästen und Lichtbildtheatern vor.

— Der von 37 Abgeordneten der k.-d. Fraktion eingebrachte Gesetzesantrag, der für die Zulassung von Frauen zum Amt der Geschworenen eintritt, wird heute im Ministerrat geprüft werden. Der Justizminister hat in dieser Sache ein Gutachten vorgestellt, welches darauf hinweist, daß die beantragte Erweiterung der Frauenrechte bisher nur in einem Lande Europas Anerkennung gefunden hat, in Norwegen; dagegen sind ähnliche Bestrebungen in Deutschland, Oesterreich und Italien auf Widerstand gestoßen. Auch der russische Justizminister findet, daß der Antrag für Rußland verfrüht ist.

— Die Verhandlungen wegen der in **Paris** aufzunehmenden russischen Eisenbahnanleihe sind erledigt und haben, wie verlautet, das Ergebnis gehabt, daß im nächsten Jahre 500 Millionen Franken für den genannten Zweck hergegeben werden sollen.

— Die Resultate des Pirogow-Tages sind nun fast endgültig festgestellt. Demnach wurden im ganzen Reich 50.000 Rbl. an Spenden einkassiert. Es sei bemerkt, daß Moskau am opferwilligsten gewesen ist: es hat sich allein mit 15.000 Rbl. an der Sammlung beteiligt, während Petersburg 7000, Astrachan 4000 und Kasan 1700 Rbl. beigesteuert hat.

— Die Jubiläums-Postmarken werden einer Verfügung des Ministers des Innern zufolge auch nach dem 1. Januar zur Frankierung von Briefen und Postsendungen zugelassen werden. Der Termin, bis zu dem die Jubiläumsmarken ihre Gültigkeit behalten, wird besonders bestimmt werden. („St. P. Ztg.“)

Ausländisches.

Deutschland.

Rostock, 23. (10.) Dezember. Der Kaiserliche Zug, mit welchem gestern die Kaiserin Maria Feodorowna von Warnemünde aus die Rückreise nach Rußland antrat, erlitt einen Unfall. In einem der Waggons erfolgte eine Explosion, wobei der Motor verdorben wurde. Sieben Mann vom Zugpersonal erhielten Verletzungen und wurden im hiesigen Universitätshospital untergebracht. Ihr Zustand ist im allgemeinen befriedigend.

Abessinien.

Die bisher nur gerüchtweise aufgetretene Nachricht vom Ableben des Kaisers von Abessinien findet jetzt ihre Bestätigung durch eine direkte Meldung aus der Hauptstadt Abessiniens. Ein Telegramm aus Addis Abebr berichtet vom 22. Dezember: Amtlich wird bekanntgegeben, daß Negus Menelik II. gestorben ist. Er ist 69 Jahre alt geworden.

Die Nachricht tritt diesmal so bestimmt auf, daß sie glaubhaft erscheint. Freilich ist Menelik II. schon mehrfach totgesagt worden. So im Jahre 1910. Damals führte seine schwere Erkrankung zur Berufung des von Menelik selbst zu seinem Nachfolger bestimmten Enkels Lidj Jeassu auf den Thron, der heute 17 Jahre alt ist. Trotz der Jugend Lidj Jeassus sind dem Lande bisher schwere Erschütterungen erspart geblieben.

England.

London, 25. (12.) Dezember. Am heutigen Weihnachtstage sollte in sämtlichen Kirchen ein besonderes Gebet um Erhaltung des inneren Friedens gesprochen werden; dieses Gebet wurde anläßlich der Gärungen in Ulster abgefaßt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg Am 8. Dezember hat das Bureau der Petersburger Rechtsanwälte endlich seinen neuen Vorstand gewählt, nachdem diese Wahl zu wiederholten Malen immer wieder hinausgeschoben worden war. Als Vorsitzender erhielt Karabtschewskij eine absolute Majorität; zu seinem Gehilfen wurde Bernstamm gewählt; dem Vorstand aber gehören laut Wahl unter anderen die Herren Perewersew, Gurewitsch, Kusmin-Karawajew und Junker an.

— Das städtische Hygiene-Museum, dem Gegenstände der letzten allrussischen Hygieneausstellung einverleibt wurden, ist eröffnet worden.

— In der Halle der Kaiserlichen Züge bei dem Nikolai-Bahnhof entstand am 12. Dezember morgens ein Brand, welcher dank sofort ergriffener energischer Maßregeln in kurzer Zeit gelöscht wurde. Dem Feuer fiel verschiedenes Material im Gesamtwert von 3000 Rbl. zum Opfer. Der Bestand der Kaiserlichen Züge hat nicht gelitten, da die Waggons vom Brandplatz entfernt wurden. Man vermutet die Brandursache in einem Defekt der elektrischen Leitungen oder in einem zufällig in den Materialienraum gefallenen Funken.

Riga. Die letzte Volkszählung hierselbst ergab nach den vorläufigen Berechnungen eine Einwohnerzahl von 528.000 Personen.

Dorpat. Pastor emer. Theodor Pfeil ist am 7. Dezember im Alter von 85 Jahren nach langem Leiden verschieden.

Kijew. Am 7. Dezember hat unter dem Vorsitz des Präsidenten des Bezirksgerichts F. Boldyrew eine Versammlung stattgefunden, die über die Angelegenheit des Rechtsanwalts Margolin, des Verteidigers Beilis, zu entscheiden hatte. Margolin war Verletzung der Berufspflicht zur Last gelegt worden, die darin zum Ausdruck kam, daß er Wera Tscheberjak in Charkow angeblich dazu überredet hatte, die Schuld an der Ermordung Juschtschinskijs für 40.000 Rbl. auf sich zu nehmen. Nach zweistündiger Beratung wurde beschlossen, Margolin aus dem Bureau der Rechtsanwälte auszuschließen.

— Die zur Entgegennahme der von Beilis erworbenen Memioren in Kijew eingetroffenen amerikanischen Journalisten haben ihre Arbeit beendet, und einer der Herren, ein amerikanischer Jude, ist bereits aus Kijew abgereist. Der andere Journalist, der ständig in London lebende russische Untertan Bärland, wurde infolge einer Verzögerung bei Ausfolgung des Passes in Kijew zurückgehalten. In der Nacht zum 10. Dezember erschien die Polizei in dem von Bärland bewohnten Hotelzimmer, nahm eine Haussuchung vor und beschlagnahmte die vorgefundenen Briefe und Manuskripte. Bärland erhielt auf seine Frage nach der Veranlassung zur Haussuchung den Bescheid, daß die Polizei beauftrag sei, die Memoiren des Beilis zu konfiszieren. B. teilte daraufhin der Polizei mit, das die Memoiren bereits ins Ausland abgefertigt seien.

Neukirch. Nachdem wir hier schon etliche Tage die Schlitten benutzt hatten, und am 9. Dez. auch ein kurzes, aber heftiges Schneegestöber erlebt haben, ist heute der Schnee fast ganz verregnet und das bißchen Frost ist auch bald aufgetaut.

Berdjansk. Aus Anlaß der 25-jährigen Lehrtätigkeit von El. Nik. Ssachanjowa ist auf ihren Namen am 2. Mädchengymnasium von Freunden und Gönnern der Schule ein Fonds zur Unterstützung einiger armen Schülerinnen angelegt worden. Der hiesige jüdische Wohltätigkeitsverein hat beschlossen, aus Anlaß des Jubiläums im Laufe von 5 Jahren für zwei Schülerinnen des Gymnasiums, nach Wahl der Frau Ssachanjowa, das Schulgeld einzuzahlen.

Charkow. In Charkow und im Charkower Kreise hat am Montag ein Schneesturm gewütet. Der orkanartige Wind riß in der Stadt eine Menge Schilder, Dächer und Telephonleitungen ab. In der Umgegend der Stadt waren die Verheerungen noch größer. Die Züge trafen mit großer Verspätung ein. Zur Freilegung des Schienenstrangs sind Schneepflüge und Arbeiter abgefertigt worden.

Rostow am Don. Auf dem Asowschen Meere herrscht ein heftiger, von Schneetreiben begleiteter Sturm. Der Dampfer der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel „Ssmelyj“, der am Montag um 2 Uhr tags aus Mariupol zum Beglezker Leuchtturm auslief, um eine havarierte Barke zu retten, hat sich mit der Schraube in die Ankerkette der Barke verwickelt und ist nun wehrlos dem Spiel der Wellen ausgesetzt. Abends traf in Rostow folgendes Radiotelegramm ein: „Das Schiff und die Besatzung befinden sich in

großer Gefahr. Schleunige Hilfe tut not. Die Besatzung des Dampfers besteht aus 20 Mann. Der Telegraphist arbeitet mit Mühe. Sturzwellen haben das Deck vereist. Die Menschen befinden sich in verzweifelter Lage." Aus Mariupol und Rostow sind zur Rettung des „Ssmelyj" Eisbrecher ausgelaufen.

— In der Nähe der Weiche Sontschino der Südostbahnen hat sich am 10. Dez. eine Eisenbahnkatastrophe ereignet, die nur dank der Wachsamkeit und Geistesgegenwart des Lokomotivführers noch verhältnismäßig glimpflich ablief. Dem aus dem Kaukasus kommenden Kurierzug, der mit einer Geschwindigkeit von mehr als 50 Werst in der Stunde fuhr, war freie Bahn signalisiert worden, obgleich eine Lokomotive den Weg versperrte. Der Lokomotivführer des Kurierzuges bemerkte zwar das Hindernis und gab auch Gegendampf, indessen wurde der Zusammenstoß dadurch nicht verhindert, sondern nur abgeschwächt. Durch den Zusammenstoß wurden beide Lokomotiven und der Gepäckwagen erheblich beschädigt. Einige Passagiere zogen sich leichte Verletzungen zu. In Erwartung eines Hilfszuges hatte der Kurierzug einen Aufenthalt von vier Stunden. Der „Russk. Sl." zufolge befand sich Prinz Peter Alexandrowitsch von Oldenburg in dem verunglückten Zuge. Der Prinz schenkte dem Lokomotivführer in Anerkennung seiner Geistesgegenwart sein eigenes goldenes Zigarrenetui.

Archangelsk. An Stelle des zurückgetretenen Reichsdumamitglieds Starzew wurde Dr. Kriwonogow (K.-D.) gewählt.

Steinfeld. Es war am 15. d. M., als in Steinfeld, bei W. Janzen, 5 Uhr abends, das Dienstmädchen in die Stube kam und zu ihrer Wirtin sagte: „Liebe Mama, ich bin krank. Verzeihen Sie mir alles, wenn ich Sie beleidigt habe, denn ich muß sterben." Auf so Unerwartetes war die Frau nicht vorbereitet, faßte sich aber und sagte: „Doch nicht, mein Kind, du bist noch so jung und noch nicht lange hergekomman und willst schon sterben?" Doch nach einer Weile wiederholte sie dieselben Worte: „Ich muß sterben." Kniete nieder und wollte beten, konnte aber ihr Gebetlein nicht vollenden, denn es überfiel sie eine sonderbare Krankheit, die ungefähr 6 Stunden anhielt, worauf sie als Tote hinausgetragen wurde. Da es ein seltsamer Todesfall war, so mußte es der Obrigkeit gemeldet werden, weil es das Gesetz verlangt. Als die ärztliche Untersuchung am 7. Tag stattfand, wurde die Tote aus dem Grabe gezogen und dann festgestellt, daß sie noch lebe. Sofort wurde sie nach Sofiewka ins Krankenhaus gebracht. Dort soll sie nachher gestorben und begraben worden sein.

J. K.

Neuendorf. Am 23. Nov. d. J. fand in Neuendorf ein Literaturabend statt. Zur Aufführung gelangten zwei Nummern: ein russisches Stück „Первый день въ сельской школѣ" und der Einakter „De Bildung". In dem ersten Stück wurden die traurigen Schulverhältnisse eines russischen Dorfes geschildert und in der „Bildung" — das Urteil mennonitischer Frauen über die Bildung im allgemeinen und über die Mädchenschule im besonderen. Die Rollen wurden sehr gut gespielt. Das Publikum äußerte seine Zufriedenheit in lebhaftem Beifall. Der Reinertrag des Abends, ungefähr 60 R., geht für wohltätige Zwecke.

Chortitza. Zum Dorfsältesten für Chortitza, ist für das nächste Triennium der hiesige Ansiedler Peter Abr. Regier gewählt worden.

Die ersten Dezember-Nummern des „Botschafter" sind vollständig vergriffen, so daß sie nicht mehr nachgeliefert werden können.

Unsere geehrten Leser,

deren Abonnement mit dem 31. Dezember ds. Jahres abläuft, ersuchen wir freundlichst und dringend um möglichst **baldige** Erneuerung ihrer Abonnements für das Jahr 1914, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Wir bitten, bei der Bestellung nicht zu vergessen, die bisherige Adreßnummer anzugeben!

Wer uns bei der Verbreitung des „Botschafter" behilflich sein möchte, der sende uns möglichst sofort die Adressen seiner Bekannten, die den „Botschafter" noch nicht lesen, damit wir solchen **kostenlos Probenummern** unsers Blattes übermitteln können.

Der mit Neujahr beginnende

IX. Jahrgang
des „Botschafters"

steht unter dem Motto:

„Im alten Streben neue Kraft,
In jedem Zweige frischer Saft,
In allen Lagen Zuversicht,
Daß es der Treue nie gebricht."

Und wenn dann, wie wir hoffen, der treue Gott uns auch ferner nicht verläßt, dann werden auch im neuen Jahre wiederum alle: Leser, Mitarbeiter und Schriftleitung einen Segen von dem Blatte haben.

Die Redaktion.

Nicht unbillig!

Es dürfte doch wohl nicht unbillig sein, zu erwarten, daß uns die für 1913 noch rückständigen Leser den Abonnementsbetrag nunmehr umgehend einsenden. Der Rückstände sind in diesem Jahre bis jetzt so viele, daß sich dieselben bereits schwer auf die Ausgabe des Blattes legen. Wir hoffen, nicht vergebens erinnert zu haben.

Die Redaktion.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Zur Kasernensteuerfrage.

In № 97 des „Botschafter" kritisiert H. „er" die von mir in № 89 gemachte Mitteilung über die zwangsweise Einziehung der Kasernensteuer, teilweise auch den von mir angeführten Senatsartikel vom 25. Sept. Der Zweck der „er"-ischen Ausführungen ist mir nicht ganz klar. Will H. „er" (wahrscheinlich ein Nichtzahler) bei Lesern, die in der Frage nicht auf dem laufenden sind, für seinen Standpunkt nur Propaganda machen, dann haben ja seine Erklärungen ihre logische Berechtigung; will er aber dem urteilsfähigen Leser die Richtigkeit seines Standpunktes beweisen, so hätte er anderes Beweismaterial wählen und andere Begründungen anführen müssen. Denn, was H. „er" anführt, ist dermaßen unrichtig, daß sein ganzer Artikel wohl mehr für ein Kuriosium, als für eine sachliche Erklärung gelten kann. Wen's interessiert, der vergleiche:

1) Will H. „er" sich der Kasernensteuer dann fügen, wenn sie gesetzlich so bestätigt sein wird, wie unsere Teilungsverordnungen bestätigt sind; schade, daß er uns darüber nicht eine formelle Unterschrift gegeben hat, sonst säße er uns fest am Haken! Denn unsere Teilungsverordnungen sind überhaupt noch nie bestätigt worden; enthalten in ihrem Vorwort sogar eine Senatsbestimmung über ihre Nichtbestätigung. Ich kann H. „er" sogar im Geheimen mitteilen, daß diese Verordnungen in dem, was nicht reines Erbrecht ist, eine Reihe von Bestimmungen enthalten, die für keinen Mennoniten obligatorisch, teilweise direkt widergesetzlich sind. Was gibt H. „er" wohl Anlaß zu behaupten, daß die Teilungsverordnungen „bestätigt" sind? Vielleicht hat's ihm das blaue „Wolostitempel" angetan?

2) Meint H. „er," daß der Senat in seinem Ukas vom 25. September d. J., der H. „er" nun einmal nicht paßt, durch die Eingabe des Jekaterinoslawer Gouverneurs vom 2. August 1903 № 8129 irregeführt ist? Wie verhängnisvoll! Nun, ich kann H. „er" beruhigen: denn diese Eingabe hat der Senat nie zu Augen bekommen. Auch das Ministerium des Innern, an welches diese Eingabe gerichtet war, hat sie im Laufe der 10 Jahre ganz vergessen: erwähnt ihrer nämlich in der ganzen Angelegenheit in keiner Weise. Weshalb H. „er" bei dieser Gelegenheit eines Циркуляръ Министерства Земледѣлія отъ 30 окт. 1903 № 18719 erwähnt, entgeht meinem Fassungsvermögen. — Denn unter dieser № gibt es nur eine Erklärung des Ackerbauministeriums an die Herren Js. Dyck und Joh. Thießen, in der zudem uns klar auseinandergesetzt wird, daß durch die bloße Zugehörigkeit zu einer Mennonitengemeinde jeder Mennonit, wie auch die Mennonitengemeinden überhaupt, kasernensteuerpflichtig ist.

3) Das dritte „er"'sche Argument macht sich, mindestens in den Augen eines Juristen, fast wie ein Ulk aus. Herr „er" will nur das Steuersystem anerkennen, das im Уставъ о земскихъ, волостныхъ и сельскихъ повинностяхъ angegeben ist und fordert mich auf, ein anderes zu nennen. — Hätte H. „er" beispielsweise behauptet, daß das bekannte Gesetz „Tausend und eine Nacht" darüber bestimme, daß die Gutsbesitzer im Alexandrowsker Kreise nur eine Kopeke Steuer vom Tausend ihres Vermögens zahlen brauchen, während andere Mennoniten einen Rubel zahlen, — und von mir verlangt, ich solle ihm ein anderes Gesetz auftischen, — wirklich ich wäre nicht mehr verblüfft, als hier. — Denn das Gesetz, oder der Ustaw, den H. „er" anführt, existiert überhaupt nicht, und könnte Herr „er" mir überhaupt ein einheitliches vom Gesetz anerkanntes Steuersystem angeben, so müßte ich ihm für diese neue juristische Belehrung nur dankbar sein. — Hätte aber Herr „er" für die Frage ein williges Ohr, so könnte ich ihn auf die Общее Положеніе о крестьянахъ verweisen, wo im Kapitel „о мірскихъ повинностяхъ" direkt angegeben ist, daß die Steuerverlegung vom Wolost- und Dorfsi'chod gemacht wird, wobei man sich nach der Zahlungsfähigkeit des Einzelnen zu richten hat; das Prinzip ist also hier — Vermögenssteuer.

4) Sucht Herr „er" sich wohl über mich lustig zu machen, daß ich von einem „administrativen Wege, gerichtliche Gelder einzuziehen" spreche, da es ja überhaupt keinen andern gibt? Sollte Herr „er" wirklich so unwissend sein! Er müßte doch aus Erfahrung wissen: wenn sein Nachbar an ihn eine Forderung hat, und Herr „er" will nicht zahlen, dann wendet der Nachbar sich ans Gericht; hier kann er seine Gegenbeweise liefern, und nur, wenn das Gericht ihn für schuldig findet, wird das Geld durch den Gerichtsvollstrecker eingezogen; dieses ist der gerichtliche Weg. Fordert aber die Semstwo z. B. ihre Steuer, so übergibt sie die Forderung einfach der Polizei, und das Geld wird ohne Widerrede eingezogen; das ist der administrative Weg, und der Unterschied ist wohl deutlich.

Dieses wäre eine kurze Entgegnung auf die „er"'sche Argumentation. Auf weitere Erklärungen werde ich mich nur dann einlassen, wenn sie direkt im Interesse der Kasernensteuersache sein werden; denn für mich persönlich hat es keinen Sinn, mich mit H. „er" über die primitivsten Begriffe und die klarsten Tatsachen herumzustreiten.

K. Unruh.
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

Jakob Grimm und das Märchen.

(Zum 50. Todestage.)

Von C. Bergmann.

(Fortsetzung.)

Wahr aber wird es erst, indem wir es denken, in bestimmte Beziehungen setzen zu anderen wahrgenommenen Dingen. Wahrheit haftet nicht als vorfindbare Eigenschaft an den Dingen, sie ist der Charakter unserer Erkenntnis, ein Wertbegriff. Alle geistige Reproduktion unseres Innenlebens hat es mit Wahrheitsbegriffen zu tun, und der Grad der Uebereinstimmung des Gefühlten, Erlebten mit dem Ausdruck desselben wird uns den Grad der Wahrheit vermitteln. Ein Schauspieler stellt nur eine Person im Schauspiel dar, ist sie aber nie wirklich und kann trotzdem einen hohen Grad des Wahren erreichen, denn wahr ist nur die Uebereinstimmung des Dargestellten mit dem Darzustellenden, des Gedachten mit dem zu Denkenden. Und von dem restlosen Aufgehen des zweiten im ersten hängt der relativ verschiedene Grad der Wahrheit ab. Von diesem Gesichtspunkte aus gibt es überhaupt keine absolute Wahrheit, die hinter den Erscheinungen unabhängig vom Denkenden selbst vorhanden wäre. Das Denken und das Subjekt ist unzertrennlich, also auch Subjekt und Wahrheit. Wo kein Subjekt, da ist auch keine Wahrheit weil kein Denken.

Wer das Treiben der Kinder beobachtet, wird sehr bald finden, wie ähnlich das Wesen ihrer Tätigkeit einem Schauspiele ist. Nicht daß sie zur Schau spielten, aber sie spielen das innerlich Geschaute, setzen es um in die Wirklichkeit. Alles Gesehene wird durch das kindliche Denken in Leben umgesetzt, und Leben bedeutet auf dieser Stufe Aktion, Bewegung. Die Verinnerlichung ist eine weitere Stufe der Entwicklung. Um diesem wesentlichen Triebe des Kindes Stoff zu geben, ist nichts mehr geeignet als das Märchen, das aus verschiedenartigen Tätigkeitsformen und Handlungen zusammengesetzt ist. Daß man sogar mit nicht geringem Erfolg den Versuch gemacht hat, Märchen im Freien von Kindern spielen zu lassen, mag hier mit als Beweis gelten. Die angeregte Phantasietätigkeit wird hier zu einem Faktor, der die psychische Gesamtentwicklung nur fördernd beeinflussen kann. Durch den Trieb, das Gehörte, innerlich Gesehene in Wirklichkeit umzusetzen, wird die Produktivität und die schöpferische Kraft gesteigert. Wo diese aber nicht ausreicht, dem eigenen Wollen Gestalt und Ausdruck individueller Art zu verleihen, da werden die Formen den Märchen entnommen und mehr oder weniger passend umgestaltet. Die Freude über selbsterfundene Einfälle des Kindes ist ja bekannt, ebenso die Freude anderer darüber. Denn man schließt ja mit Recht von der geistigen Regsamkeit und Selbständigkeit der Kinder auf ihre Begabung. Das Märchen bietet eine Möglichkeit mehr, die Handlungen der Kinder vielseitiger und unterschiedlicher, differenzierter zu gestalten. Je mehr Stoff das Kind erhält, je größer die Auswahl der Formen ist, umsomehr hat es die Möglichkeit, diejenige Ausdrucksform zu wählen, die den seelischen Zustand aufs genaueste wiedergibt. Es ist dies die beste Gelegenheit, das Innenleben des Kindes reiner und differenzierter zu gestalten, es zur wahren Wiedergabe seines Innenlebens anzuleiten und ihm die reinste Freude zu ermöglichen: das Bewußtsein schöpferischer Gestaltung. Und was wäre wohl mehr auf dem Wege zur Wahrheit, als das Suchen nach Formen zur restlosen Wiedergabe des Innenlebens: Wir alle können uns ja nur in dieser Richtung bewegen; denn es ist dem Menschen nicht gegeben, sich restlos zu gestalten.

Ebenso bedeutsam, wie die Entwicklung der Phantasietätigkeit, ist die Bereicherung des Gemüts und Gefühlslebens. Auch in dieser Beziehung kann man dem Märchen den bildenden Einfluß nicht absprechen. Das Märchen ist zum größten Teil eine Ausdrucksform eines poetischen Gefühlslebens, das zwar wenig differenziert, der kindlichen Entwicklungsstufe aber konform ist. Eltern und Geschwisterliebe, Fleiß, Treue, Dank, altruistische und heroische Momente, und, um diese noch zu steigern, die abschreckenden Gegensätze, Naturgefühle und Betrachtungen, der Menschen Sehnsucht und Glaubensvorstellungen spielen ja in fast allen Märchen die Hauptrolle. Zu bedauern ist es wohl, daß die Stiefmütter und deren Kinder in einer wenig gelittenen Form immer wieder auftreten. Es ist die primitiven Kulturstufen eigene Ausdrucksform, den Realismus durch kontrastreiche Wendungen noch zu unterstreichen und in seinem Inhalt auf die ursprüngliche Form des Völkerlebens vielleicht zurückzuführen. Es gab eine Zeit, in der die Zugehörigkeit zur Sippe nur den mütterlichen Stammesverwandten zukam, während die väterlichen ohne weiteres ausgestoßen wurden. Die Märchen mit den bösen Stiefmüttern gehören sehr wahrscheinlich einer späteren Periode an, als das vertiefte Innenleben diese Art als grausam empfand. Für das Gefühlsleben der Märchen hat das keine Bedeutung, und das Gefühlsleben der Kinder übergeht diese Härten, die ja durch die Freude am Erlebnis und durch die vermittelnde Erzählung selbst mehr denn aufgewogen werden. Hier liegen die Werte verborgen, die trotz ihrer Unmeßbarkeit von weittragender Bedeutung sind, auch wenn sie nicht unmittelbar wirken. Freude und Frohsinn lassen sich in ihren Wirkungen nie berechnen, aber niemand wird behaupten wollen, daß nicht sie es auch sind, die immer wieder neu belebend, erfrischend und versöhnend beeinflussen. Das Bedeutsame der Freude ist wohl am meisten dort zu suchen, wo das sonst passive, resignierende „sich mit der Welt abfinden müssen" durch Energie ersetzt wird, die neben der natürlichen Anpassung an die Verhältnisse auch dem Trieb der Selbstgestaltung sein Recht läßt. So rettet man Menschenkinder aus dumpfer Gleichgültigkeit zum Kampf mit sich und der Welt; und besser ein schwacher Kampf, denn sich ergebende Genügsamkeit. Das mag für einen Kreis mehr denn für den andern gelten, und kann selbstverständlich für jeden nur ein Bruchteil eines größeren Lebensinhaltes sein. Man darf aber bei Kindern am allerwenigsten Bruchteile verschmähen, wenn sie das Ganze fördernd zu beeinflussen vermögen. Das Unbewußte ist die Grundlage des Bewußten, und was sich frei werdend als angenehm empfundenes Bild ins Gedächtnis prägt, taucht vielleicht einmal auf, um bewußt dem seelischen Druck zur Form zu verhelfen. Alle, die nicht mehr Kinder sind, werden es wissen, wie wohltuend es ist, seelischen Zuständen die Schwere zu nehmen, indem man sie zum Ausdruck bringt. Die Form befreit; indem wir uns ihrer bewußt werden, lösen wir uns aus ihrer Abhängigkeit, ohne daß dabei die Gefühlsintensität einbüßt. Im Gegenteil: wenn Gefühle sich lösen, erfahren sie eine Steigerung und Vertiefung, weil sie uns Klarheit über uns selbst geben, uns läutern.

Die Vertiefung und Verfeinerung des Gefühlslebens und die Erweiterung des Vorstellungskreises ergeben fast notwendigerweise die Anfänge eines bewußten Seelenlebens. Versuche, sich in Ausdrucksformen wiederzugeben, können bei einiger Schwierigkeit leicht zu kleinen seelischen Konflikten sich steigern, die das Nachdenken herausfordern. Die Vorstellung selbst ist schon Aktivität des Bewußtseins, die aber beim Kinde kein Nachspiel der Erkenntnis zu haben braucht. Ist aber das Bewußtsein einmal erwacht, so ist mit der gegebenen Möglichkeit Gefühlsinhalte untereinander oder Vorstellungen mit der Wirklichkeit zu vergleichen, auch der keimende Anfang der Erkenntnisfunktion eingetreten. Diese ergibt sich, wenigstens bei einem relativ besser entwickelten Kinde, schon durch das Bewußtsein, daß das Märchen einen dem eigenen Erleben ähnlichen seelischen Prozeß wiederspiegelt. In diesem Fall kann das Kind zu der geistigen Höhe gelangen, indem es sich ein seelisches Verhältnis zum Märchen schafft (bewußtes Erkennen), und im Anschluß an das vorhandene Beispiel selbst Märchen produziert. (geistige Produktivität.) Dazu gehört aber ein Erlebnis, Phantasie, Ausdrucksfähigkeit und schließlich mehr oder weniger Begabung.

Diese bewirkt mehr die graduellen Unterschiede der Qualität, aber ohne die früheren Voraussetzungen versagt auch die seltenste Begabung.

(Schluß folgt.)

Forsteiangelegenheiten.

I.

In № 97 des „Botschafter“ sagt Herr – er – : „Der Senat hat die Kasernensteuer den Krons- und andern Steuern gleichgestellt, er weiß aber nicht anders, als wie laut Eingabe des Gouverneurs von Jekaterinoslaw unterm 2. August 1903 № 8129 es heißt, daß die Kasernensteuer der Mennoniten von der Dess. Land, vom Kopf und vom Hundert des Wertes vom Geschäfte der Handels- und Gewerbetreibenden erhoben wird.“

Nun weiß aber der Minister des Innern aus meiner Eingabe (докладная записка) - ganz genau, wie die Steuer bis 1909 verlegt wurde und daß die Abgeordnetenversammlung seit 1909 die Vermögenssteuer eingeführt hat und daß dieselbe von allen Gemeinden angenommen ist, und schließlich weiß er auch, daß leider einige Mennoniten (fast ausschließlich reiche Leute) die Steuer nicht zahlen. Der Minister hat nun infolge meiner Eingabe einen Bericht an den Senat geschrieben, in welchen er auch ganz klar darlegt, wie die Steuer früher bei uns erhoben wurde und daß seit 1909 laut Beschluß der Abgeordnetenversammlung die Vermögenssteuer eingeführt ist. Also der Senat wußte und weiß schon etwas von der Vermögenssteuer bei den Mennoniten. Es ist interessant und wichtig, daß der Senat in seinem Указъ vom 25. Sept. a. c. Nr. 10361 die Mennoniten eine Konfession—(вѣроисповѣданіе) nennt. (Siehe dagegen Zirkular des Ministers vom 30 Okt. 1903, № 18,719).

II.

Im Jahre 1912 beschloß die Abgeordnetenversammlung — wenn nötig — eine Kaserne in Sibirien zu bauen.

Dieser Tage kam nun aus dem Ministerium die Nachricht, daß der Ministerrat beschlossen hat, in Sibirien ein besonderes Forstkommando aus Mennoniten bei der Forstei Isilkul zu organisieren, und daß diese Angelegenheit sofort in Angriff genommen werden soll.

Es geht damit ein sehnlicher Wunsch der Mennoniten Sibiriens in Erfüllung -- die Forstei kommt näher. — Bei Pawlodar oder Barnaul wäre sie wohl noch passender gewesen. Der Bau einer Forstei in Sibirien kann für uns von sehr weitgehenden Folgen sein. — Möchte vorderhand die Regierung auf unsere Bitte eingehen und in das sibirische Forstkommando nur Mennonitensöhne aus Sibirien nehmen. — Doch wie dem auch sei, die Forsteikasse wird künftiges Jahr ziemlich herhalten müssen, und auch für die nächste Zukunft sind neue große Ausgaben in Aussicht, denn der Bau einer Kaserne in „Werchnednjeprowsk“ ist im Ministerium beschlossene Sache.— Nun würden unsere lieben rückständigen Zahler sehr gut tun, wenn sie der Allgemeinheit ihre Schuld abtrügen — anstatt uns noch mit „gerichtlich - klagbaren Wegen“ zu drohen. Die Regierung hat des Klagens und Verklagens unserer l. Mennoniten wohl schon satt!

Bevollmächtigter D. Claassen.

Achtung!

Wir machen unsere werten Leser auf die Anzeige der Bauverwaltung der Tokmaker Eisenbahn über Eröffnung des zeitweiligen Lokal-Verkehrs für Passagiere und Waren auf Seite 4 noch besonders aufmerksam!

Die Redaktion.

Am Jungbronn.

An „Onkel Franz“!

Warum machen Sie so großen Unterschied mit Ihren nächsten Verwandten? Denn, sagen Sie selbst, bei den Nichten schweigen Sie in Erinnerungen an jene Zeiten, wo die „Mieze - Pieze“ Ihnen in ihrer Unschuld beinahe das Gleichgewicht raubten mit ihren stürmischen Begrüßungen und müssen sich Zaum und Gebiß anlegen, um endlich sachlich zu antworten, und doch spürt man auch unter dem Sachlichsten des Sachlichen, daß den „Onkel“ bei diesem Schreiben eine Stimmung beherrscht, die der „Schwärmerei“ sehr ähnelt. — Na, denkt „Behrnd“ dem Onkel ist nicht wohl, wenn wir uns ihm gegenüber ganz zu ehrerbietig betragen und fängt Sie in seinem jugendlichen Uebermut an zu necken – doch wehe dem „Behrnd“! „Jungens — sind nicht Mädchen“ wird in einem deutschen Volksliede gesungen und daß Sie, „Onkel Franz“, auch so dachten, konnte „Behrnd“ ja nun und nimmermehr ahnen. Warum denn die gepfefferte Standrede? „Behrnd“ wird sich von seinem Schreck ja noch einmal erholen, aber ob er Sie mit seinen schelmischen Augen noch einmal frei ansehen wird, wie vordem, ist eine andere Frage. Doch, sagen Sie, an dem Bengel ist nicht viel dran, der geht immer solche Schosen an. Gut — aber werden nicht sämtliche Nichten und Neffen für weiterhin sich bedanken, Ihnen mit ihren Fragen in bedenklichen Fällen zu kommen, in der Furcht von ihrem welterfahrenen Onkel anstatt guten Rat, gepfefferte Denkzettel zu kriegen? Und das wäre doch schade, Sie hätten, wären Sie nicht so über den Behrnd, der eigentlich doch ein guter, von Ihnen selbst verzogener Junge ist, hergefahren, Ihren jungen Verwandten noch manchen wirklich annehmbaren Wink geben können, bis dieselben glücklich über alle Gefahren des Jünglings- resp. Jungfrauenalters weg sind und in dem Hafen einer glücklichen Ehe angelangt.

Uebrigens, was mische ich mich in Ihre Angelegenheiten? Ihre Verwandten sind es ja schon lange gewohnt, daß der „Onkel“ mit all seinen Erfahrungen auch schwache Seiten hat und werden es vielleicht auch gar nicht so scharf nehmen. Also — Pardon!

Nunquam Retrossum.

An die Missionsfreunde in Rußland.

Werte Missionsfreunde!

So oft wir den „Botschafter“ und die „Friedensstimme“ lesen abends bei trautem Lampenschein, geschlossenen Türen und Fensterläden, wird's uns so zu Mute, als wären wir noch in Rußland unter unserem Volke und erlebten alles mit und dächten mit und sprächen mit. Doch schaut man so dann und wann zur Tür hinaus und sieht die wildromantische Natur um uns: die hohen bewaldeten Berge, den wildbrausenden Bergstrom, den üppigen Pflanzenwuchs in unserem Garten, alles vom Mondenschein mit silbernem Licht überflutet, dann erschrickt man förmlich; wie ist's möglich, wir sind ja in Indien! Was wir da soeben gelesen, ist wenigstens schon vor einem Monat passiert, vielleicht schon vergessen. Neue Interessen und Fragen halten unsere Freunde beschäftigt. Ob sie auch an uns hier denken, die wir auf einsamem Posten stehen? Das wünschen wir so gerne und zwar, daß sie unser gedächten im Gebet, so wie wir ihrer auch gedenken.

Gerne möchten wir den Missionsfreunden etwas über Volk und Arbeit hier erzählen, und um möglichst vielen zu berichten, wenden wir uns an die geehrten Herren Redakteure der genannten Blätter und bitten, da Sie uns den „Botschafter“ und die „Friedensstimme“ geregelt zusenden, noch eine Freundlichkeit hinzufügen zu wollen, nämlich, dieses Schreiben, falls es taugt, vermittelst Ihrer werten Blätter den Missionsfreunden zukommen zu lassen. Unsern herzlichen Dank für alle Mühe und Freundlichkeit!

Es wird vielen Lesern wohl bekannt sein, daß wir 1911 unsere teure Heimat verließen. Erst begaben wir uns nach Holland, wo wir vom geachteten Komitee abgefertigt wurden. Dann gingen wir noch auf Wunsch desselben nach Deutschland. Hier wurden wir von Mennoniten liebreich aufgenommen, was uns sehr wohltat, umsomehr, da wir gerade Nachricht erhalten hatten, daß die liebe, teure Mutter meines Mannes gestorben war. Laßt uns nicht weiter diesen wunden Punkt berühren! Der Herr tat's und, was er tut ist gut. Von Deutschland ging's über die Schweiz und Frankreich nach Marsaille. Schön war diese Reise. Unser Auge wurde nicht müde, die schöne Natur anzuschauen. Im Herbstschmuck stand der deutsche Wald. Er stimmte wehmütig und auch froh. Kräftig sangen wir: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben“. Die Schweiz jedoch übertraf alles, was wir bisher von Naturschönheit gesehen hatten. O, diese glühenden Alpenzinnen! Stets sehe ich noch den Genfersee in seiner majestätischen Schönheit. Stets bin ich noch dankbar, daß ich solche Herrlichkeit anschauen durfte. Durch Frankreich reisten wir nachts. Unangenehm berührte uns die Unreinlichkeit in den Waggons und auf den Stationen. Froh waren wir, als wir endlich auf dem Schiffe waren. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten; und das Unglück schreitet schnell.“ Kaum war das Schiff in Bewegung, so war ich zu meinem großen Verdruß die erste, die an Neptunus den gebräuchlichen Zoll bezahlte. Es war dieses meine Hauptbeschäftigung an Bord des Dampfers „Tabanan“, weshalb alle Leser froh sein werden, wenn ich über die Seereise so wenig wie möglich schreibe. Mein Mann bezahlte erwähnten Zoll nicht und wußte dann auch nicht genug zu rühmen alles, was uns umgab. Das Meer in seiner unendlichen Größe, die arabische Wüste beim Suezkanal, vereinzelte kahle Felsen, fliegende Fische, die Insel Sicilien, Colombo mit allen Sehenswürdigkeiten — alles das erregte bei ihm Bewunderung und stimmte ihn fröhlich und dankbar. Doch auch er teilte meine Freude, als wir endlich nach 24tägiger Seereise in Padang landeten und festen Boden unter unsern Füßen fühlten.

Wie neu war uns die Umgebung hier, die üppigen, tropischen Pflanzen, die braunen Menschen, notdürftig nur bekleidet, einhergehend mit trägem Gang, die kleinen Pferdchen und Wägelchen, ein Spielzeug, wie's schien.

Br. Thießen von Pakanten holte uns ab. Schnell hatte er alles auf dem Schiffe geregelt. Wir bestiegen die kleinen Wägelchen, und fort ging's in fliegender Eile vom Hafen der Stadt zu. Ja, die Pferdchen waren nicht so träge wie die Leutchen hier.

In Padang hielten wir uns einige Tage bei Missionar Dornsaft auf. Nachdem auch unsere Angelegenheiten in der Stadt geregelt waren, wir bei der Regierung angemeldet und unsere Sachen dem Expediteur anvertraut waren, mußten wir noch eine Landreise von einigen Tagen machen, um unser Endziel, Pakanten, zu erreichen.

Wohl war diese Reise ermüdend und mit Strapazen verbunden, doch reichlich genossen wir die unbeschreiblich schöne Natur. (Psalm 104). Es war bereits spät abends als wir in Pakanten ankamen und von Frau Thießen freundlich empfangen und bewirtet wurden. Die Christengemeinde kam auf das Läuten der Glocken in der Kirche zusammen. Auch viele Mohammedaner waren erschienen. Die Christen sangen uns Begrüßungslieder, wovon wir natürlich noch nichts verstanden. Br. Th. hielt eine Begrüßungsansprache, und wir dankten dem treuen himmlischen Vater, daß er uns so weit gebracht und flehten um seinen Segen für den neuen Lebensabschnitt, wir baten um Weisheit beim Umgang mit den Menschen und beim Erlernen ihrer Sprache.

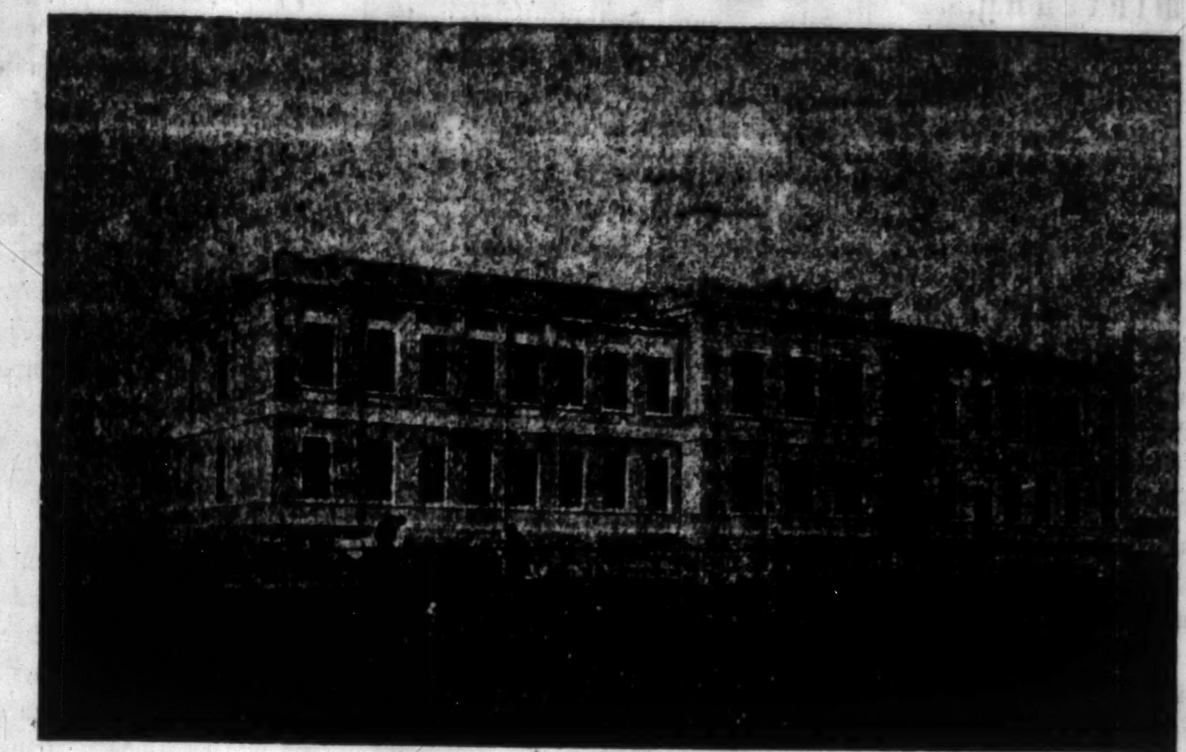
Nachdem wir fünf Monate auf Pakanten gewohnt und einigermaßen mit der Sprache und den Sitten der Leute bekannt geworden waren, zogen wir nach Kota Hadang, dem Hauptort vom Ulu-Pungkut-Tal, welches 13 Dörfer zählt. Schon einige Wochen vorher waren mein Mann, Br. Th., Br. Löwen und einige Helfer hier gewesen, um einen geeigneten Bauplatz zu suchen, hatten jedoch nichts gefunden. Dennoch gingen wir mit großer Freudigkeit hierher, in der Überzeugung, daß hier unser Arbeitsfeld sei. Vom Kontroleur hatten wir Erlaubnis erhalten, vorläufig im Passangrahan (Gouvernementshaus) wohnen zu dürfen. Drei Batak-Waisenkinder begleiteten uns und halfen mir in Haus und Küche. Drei Wochen, nachdem wir hier hergekommen, schenkte der Herr uns ein gesundes Töchterlein, dem wir den Namen Wera gaben. (Вѣра).

Beinahe jeden Tag strich mein Mann im Umkreise umher, um einen geeigneten Platz für's Aufrichten einer Missionsstation zu finden. Wohl schien ihm der eine und andere dafür wie angewiesen, doch immer war es „Erbgut“, welches die Leute nicht abstehen durften. Endlich sagte er zum Dorfshaupt: „Ich sehe mich gezwungen, diesen Ort zu verlassen und nach Kota Nopan zu gehen“. Davon wollte der aber nichts wissen, denn er wünschte, daß wir bleiben sollten, vor, allem um Medizin auszuteilen. Er versprach, daß mein Mann nach 3 Tagen im Besitze eines Bauplatzes sein würde. Er hielt auch Wort und gab ein Stück Urwald. Weil wir diese Angelegenheit oft vor Gott gebracht hatten, nahmen wir das uns gegebene Land dankbar an als ein Geschenk vom Herrn und mutig ging mein Mann mit 17 — 20 Tagelöhnern an die Arbeit, den Urwald auszurotten und den Boden einigermaßen zu ebnen. Dieses dauerte wohl 2 Monate. Dann wurde das Wohnhaus von Pakanten herübergebracht (ein altes Haus, in welchem Br. Dirks jr. mit Familie wohnte zur Zeit seines Aufenthaltes auf P.) Die Küche mit Proviant- u. Knabenkammer wurde auch gleich beigebaut. Auch ein Pferde- und Hühnerstall wurde von Bambusrohr aufgerichtet. Im Garten wurden Wege angelegt, Fruchtbäume und Blumen gepflanzt. Einige schöne, hohe Bäume hatte man nicht gefällt, die gaben dem Ganzen gleich ein freundliches Ansehen. Dankbar zogen wir in unser „Heim“, nachdem wir 5 Monate im Passantenhause gewohnt hatten.

In dieser Zeit hatte mein Mann täglich von Uhr 3—4—5 Medizin ausgeteilt, welche Br. Dirks, Penjabungan ihm freundlich abstand. Reichlich hatten wir Gelegenheit gehabt, die Leute kennen und verstehen zu lernen und es war schon ein Band geschlungen von gegenseitigem Wohlwollen, Vertrauen und Liebhaben.

(Schluß folgt.)

Siehe № 92 des „Botschafter“.



Die Okretscher weibliche höhere Elementarschule mit Deutsch als obligatorischem Gegenstand.

Womit man sündigt, wird man gestraft.

Will's wagen und sagen, und zwar zu denjenigen, die darauf treiben, daß keine Zentralschulsteuer gezahlt wird. — Vor vier Jahren meldete ich zwei meiner Söhne in der Zentralschule in N. an, sie für den Lehrerberuf heranzubilden. Für einen bat ich um ein Stipendium. Auf die Frage, ob unser Dorf Zentralschulsteuer zahle, mußte ich mit „nein“ antworten. Da mir darauf das Stipendium nicht sofort zugesagt wurde, schickte ich eben nur einen meiner Söhne in die Schule, denn beide dort unterhalten, ging über meine Mittel. Da die Noten meines Sohnes im ersten Viertel des Schuljahres so ziemlich gut waren, so sprach man ihm die Unterstützung zu. Traf ihn das Stipendium? —Nein! Warum nicht? Weil ich, der Vater, damals nicht die Schulsteuer zahlte. Doch wenn wir soweit kommen sollten, daß niemand mehr Steuern zahlen will, dann werden unsere Zentralschulen bald unsern Obstgärten im letzten Frühlinge gleichen, die vom Frost gelitten hatten. Und später wird man Früchte suchen und keine finden.

Wie notwendig es ist, eine gute Schule zu besuchen, davon kann ich auch ein wenig aus eigener Erfahrung sagen. Als ich auf der Forstei diente, mußte ich in der Obstbaumschule arbeiten. Wir bekamen verschiedene Edelsträucher, die alle mit russischen und lateinischen Namen versehen waren. Ich konnte sie mit Not nachschreiben, aber wie mag ich wohl manchen Namen ausgesprochen haben!

Ich mußte aber mitunter auch mit Bäumchen zur Stadt fahren, um sie auf die Bahn abzugeben. Da wurde ich von dem Beamten gefragt, und konnte mich nicht deutlich genug ausdrücken. Darauf mußte ich von einem der Angestellten hören: „Du gehst im Formrock und kannst nicht mal die Landessprache? Das ist Sünde?“ Und er hatte recht. Mir, dem großen Jungen, kamen die Tränen der Scham in die Augen. Eilig begab ich mich von dannen. Von dem, was ich noch mehr zu hören bekam, werde ich lieber schweigen. Und doch mußte ich mich dem immer wieder aussetzen. Ich wurde geschickt und mußte ohne Widerrede folgen.

Zur Kasernensteuerfrage hat nun die hohe Regierung ein Wort gesagt. Soll sie vielleicht auch noch etwas zur Zentralschulsteuer sagen? Vielleicht uns auf 1 Corinth. 6 hinweisen?

Noch eine Frage: Ist's nicht genug, daß mir das Stipendium abgesagt ist, werde ich jetzt, wo mein Sohn die pädagogische Klasse besucht, auch noch mit hundert Rbl. Schulgeld bestraft werden? — Solange ich kann, will ich zahlen, und wenn ich meinem Sohne gerecht werden will, muß ich es zahlen. Ich habe es ihm auch versprochen. Darauf hat er 5 Zeugen. — Wenn es aber in allen Sachen so weitergeht, wie werden wir dann dem Versprechen nachkommen, das wir 1874 im April durch den Grafen v. Todtleben unserm geliebten Landesvater gegeben haben? — Vielleicht kann jemand darauf die rechte Antwort geben.

P. L.

Erwiderung.

Von

Lic theol. B. Unruh, Halbstadt.

(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").

(Fortsetzung.)

Nun haben manche Theologen vorgeschlagen, das Datum in 2, 1 zu ändern, statt im zweiten Jahr „im zwölften" zu lesen. Im Hebräischen (die ersten Verse in Kap. 2 sind ja noch hebräisch verfaßt) heißt zwölf: „zehn zwei." Das Wort „zehn" wäre also ausgefallen. Das ist ohne weiteres möglich. *) Aber was ist damit gewonnen? Die Schwierigkeiten werden dann nur um so größer! Daniel hätte dann schon über 8 Jahre Nebukadnezar gedient. In dieser Zeit mußte schon das eingetreten sein, was 1, 20 (!) steht. Und da hätte Nebukadnezar den Daniel, der sich zehnmal weiser gezeigt hätte, als alle Schriftkundigen und Wahrsager, er hätte Daniel nicht bei der Traumfrage beigezogen, während er ihn immer und überall befragte? Es erhebt sich somit 1, 20 wie ein unübersteigbarer Berg, welche Stelle ich vorher ganz beiseite gelassen habe.

Aber nun weiter! In Kapitel 1 werden Daniel und seine Kameraden sowie die Schüler der Palastschule überhaupt „Knaben" genannt. Der Ausdruck steht fünfmal im Anfangskapitel des Danielbuches, wobei ich bemerke, daß an allen Stellen „Jeled" und nicht „Naar" gebraucht ist. Jeled bedeutet Sohn, Erzeugter und Knabe. In unserm Kapitel kommt nur die Übersetzung „Knabe" in Betracht. Bei dem Ausdruck Jeled dachten die Hebräer an die Zeit vom neugeborenen Kinde bis zum Jünglingsalter. (Gesenius, Hebr. Wörterbuch). 1. Mos. 21, 8 steht Jeled für einen eben entwöhnten Knaben, 2 Mos. 2, 3 ff von dem Moseskuäblein im Rohrkästchen, 2. Sam. 12, 15 von dem Kinde der Bathseba, das sterben muß. Man schlage besonders auch Pred. Sal. 4, 13 nach. — Daniel ist also fraglos sehr jung an Nebukadnezars Hof gekommen. Daß das allgemeine jüdische Ueberlieferung war, zeigen auch die apokryphischen Zusätze zu dem Danielbuch, wo Daniel als „sehr jung" bezeichnet wird. Auch Herr G. E. betont die Jugend unsers Helden. Er sagt unter anderem wörtlich: „Zur Zeit Nabonids mußte Daniel schon ein Mann über 60 Jahre gewesen sein." Er sagt nicht, über 70, über 80, er sagt: über 60. Nabonid trat 556 oder 555 auf den Thron, Nebukadnezar 605. Das macht also rund 50 Jahre aus. War Daniel also, nach der Angabe von Herrn G. E., unter Nabonid über 60 Jahre alt, so muß er im Jahre 605, dem ersten Jahr Nebukadnezars, unter 20 gewesen sein. Es bestand auch die Sitte, die Knaben vom 14.—17. Jahre zu unterrichten. Auch anderes nötigt uns zu der Annahme, daß Daniel und seine Gefährten jung in die Palastschule eintraten. Noch in Nehemia 8, 4; 10, 3; 10, 24 werden uns Daniels Freunde genannt; es liegt wenigstens sehr nahe, in den dort angeführten Namen Misael, Asarja und Hananja die Helden des Danielbuches zu sehen.

Kap. 1 betont also die Jugend der Schüler. Und Kap. 2? In Kap. 2 gehören Daniel und seine Gefährten fraglos schon zu den „Weisen." Doch das ist mir hier nicht so wichtig zu betonen. Ich muß auf eine bestimmte Stelle im zweiten Kapitel hinweisen. 2, 25 sagt Ariach: „Ich habe einen Mann (!) gefunden unter den Gefangenen in Juda" (Miniaturbibel). Der Urtext hat für Mann den Ausdruck „Gobar". Das Wort hat denselben Stamm wie „Geburah": Kraft, Stärke, Macht (Dan. 2, 20) Gebar oder (betont) Gubraja kommt im Danielbuch öfter vor: 5, 11 von Daniel, der damals etwa 80 Jahre alt war, 8, 15 von dem Engel Gabriel, dessen Name ja auch, wenn man die ersten 3 Mitlaute in Betracht zieht, den Stamm Gabar birgt. 6, 6 steht das Wort von den Fürsten und Satrapen, die also schon einen längeren Staatsdienst hinter sich haben, und die nach 6, 25 Weiber und Söhne besitzen. Alles in allem, nicht ein blutjunger Jüngling, ein Mann steht in Kap 2 vor uns. So will's der Wortlaut! Der Einsender findet in Kap. 2 einen jungen Daniel. Die Art und Weise, wie Daniel mit Ariach rede, beweise das. 2, 14 will aber nur sagen, daß da, wo alle Weisen den Kopf verloren haben, Daniel die Geistesgegenwart bewahrt, so sehr sogar, daß er nach 2, 19 ruhig schlafen kann (wer Gott hat, kann immer ruhig schlafen), daß Daniel die Situation beherrscht und mit klugem und verständigem Auftreten und Rat die Katastrophe abwendet.

Und weiter! In Kap. 1 lebt Daniel, wenigstens in der Zeit, die überhaupt in Betracht kommt, am Königshofe: „Er stand vor dem Könige" nach Ablauf der Lernzeit, und vor dem Ablauf derselben ist er ja in der Palastschule. Nach Kap. 2, 17 hat er aber sein eigenes Haus (Urtext und Miniaturbibel). Auch 6, 11 wird sein Haus erwähnt. Vergleicht man Kap. 2, 5, so kann kein Zweifel sein, daß ein eigenes Haus, ein eigener Palast gemeint ist.

Und je länger man vergleicht, desto mehr häufen sich die Schwierigkeiten. Lesen wir aber Nabonid, wohin der ganze Geschichtsbefund drängt, dann sind all diese Schwierigkeiten einfach nicht da. Im zweiten Jahr seiner Regierung hat Nabonid den Traum. Es ist das Jahr, wo Cyrus den Astyages besiegt, Ekbatana einnimmt und somit den Grund zu seiner Weltherrschaft legt. Da konnte wohl auch ein babylonischer Herrscher darüber nachdenken, „was nach diesem geschehen werde". Daniel ist jetzt schon kein zarter Jüngling mehr, sondern ein Mann, vor dem auch ein Tyrann niederzufallen sich nicht schämt (2, 46). Durch den häufigen Thronwechsel veranlaßt, hat er sich mehr zurückgezogen. Nabonid kennt ihn persönlich garnicht; Daniel hält sich mehr zu den Gefangenen aus Juda (vgl. 2, 25, über diesen Vers hätte ich noch viel zu sagen) zu den verachteten Exulanten. Nach der Traumdeutung gewinnt er wieder Einfluß. Er bekommt einen hohen Posten angewiesen, wird Oberster der Weisen und „blieb am Hofe des Königs." Gerade diesen letzten Ausdruck vergleiche man mit Kap. 1, 19 und 20.

Ich darf diese Stichprobe aber nicht verlassen, bevor ich noch kurz auf einen mehr prinzipiell-theologischen Einwand meines Rezensenten eingetreten bin. Herr G E. will die Stelle Jeremia 27, 7, die er anführt, nur auf Nebukadnezar beziehen. Er vergißt aber, daß gerade diese Stelle, auf die Daniel 2, 37. 38 allerdings zurückblickt, nicht bloß von Nebukadnezar redet, sondern auch von seinen Nachfolgern. Nicht bloß ihm, sondern der ganzen Dynastie wird die Machtstellung in der Welt zugesagt, bis die Zeit seines Landes auch kommt und große Völker und mächtige Könige dasselbe unterjochen werden" (Miniaturbibel). So lange hat Nebukadnezar ja garnicht gelebt. Unter dem goldenen Haupt ist nicht bloß ein Herrscher gemeint, sondern das babylonische Weltreich. Man beachte z. B. auch Kap. 2, 36—39, wo die Begriffe König und Königreich wechseln. Man kann die Begriffe König, Dynastie, Königreich folglich nicht absolut auseinanderhalten. Die Bibel denkt, wie schon einmal bemerkt, überhaupt lange nicht so individualistisch, wie wir. Gerade am Danielbuch kann man das, wenn man sehen will, sehen.

Ich bin mit diesem Punkt zu Ende! Ich habe gezeigt, warum § 105 meines Leitfadens so lautet, wie er lautet. Und nun belehre man mich, ich bin gerne bereit zu lernen und umzulernen. Wir müssen, wir dürfen ja jeden Tag lernen und umlernen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es gibt übrigens keine Handschrift, die „im 12. Regierungsjahr" liest. B. U.

Familiennachrichten.

Halbstadt. „Darum werden wir nicht müde, sondern ob unser äußerlicher Mensch verdirbet, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert", 2. Kor. 4, 16. Diese ernsten und doch so trostreichen Worte wurden hier am 4. d. M. am Sarge einer jungen verstorbenen Mutter verlesen, die am Magenkrebs gestorben ist. Die Gedanken des Apostels, des Schreibers des Korintherbriefes, beziehen sich ja zunächst auf die Leiden um Jesu willen. Dabei verdirbt der „äußerliche Mensch" gar leicht. Die Krebskrankheit schont ihn aber auch nicht. Was hat die Kranke leiden müssen! Unaussprechliche Qualen durchwühlten ihren Körper, so daß sie laut und anhaltend schreien mußte. Der Magen wollte keine Speisen mehr verdauen. Wie dankbar war sie nächst Gott dem Arzte, welcher durch Hauteinspritzungen zeitweilige Linderung verschaffen konnte. Unter all diesem Verderben des „äußern Menschen" kam aber durch die Wirkung des heil. Geistes der „innerliche Mensch" zustande und wurde von Tag zu Tage erneuert. Sie erblickte Jesum am Kreuze als ihren Erlöser und Seligmacher. Das Vertrauen auf ihn ließ sie nicht „müde" werden. „Er hat viel mehr aushalten müssen", waren ihre Worte. Auf ihre Bitte genoß sie am Abend vor ihrem Tode das heil. Abendmahl. Freude an dem, der seinen Leib für uns brechen und sein Blut für uns vergießen ließ, erfüllte ihr Herz. Die darauffolgende Nacht war schwer. Es war aber auch ihre letzte Nacht. Morgens ging sie heim. Der Gesang lieblicher Lieder ließ sie hier schon je und je ihren Schmerz auf kurze Zeit vergessen und besonders, als mehrere „Morijah Schwestern" sie mit dem Gesange mehrerer Lieder überraschten. Jetzt mag sie ihre Harfe stimmen und fröhlich singen, wo Gott und dem Lamm Jubellieder gesungen werden.

Der treue Gott wolle aber auch der Führer und Vater des verwitweten Gatten und der 5 Waisen sein.
G. H.

— Am 6. Dezember früh morgens wurde in Gnadental, unsre l. Mutter, —Helena Schröder von ihrem schweren Leiden durch den Tod enthoben, und durfte sie eingehen zu einer Ruhe wie sie nach Offb. Joh. Kap. 14, v. 13. verheißen ist. — Sie erlitt im Juli einen Schlaganfall, der sich im Oktober l. J. wiederholt haben muß, — denn es trat allmählich eine Lähmung der rechten Seite ein. — Bettlägerig war sie die letzten drei Wochen. Sie wurde 73 Jahre, 3 M. und 2 Tage alt, — und hat unsern Vater Joh. Schröder um beinahe sechzehn Jahre überlebt. Das Begräbnis fand am 10. Dez. statt.
W. Sch.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— G. N.-Ebenfeld — für „Bethania" 3 Rbl.

— Von Peter Klassen-Kondratjewka für „Bethania" zu Weihnachten 10 Rbl.

— Berichtigung: In dem Artikel Rindviehzucht Nr. 98 und 99 soll es heißen 23,000 Pfd. Milch (nicht Butter) und 4602 Pf. Milch (nicht 14062 Pd. Butter.)
Joh. Wiebe.

Anfrage. In B. starb vor Jahren ein gewisser Herr B. Derselbe B. war ledig. Er hinterließ ein Vermögen, welches, laut gemachtem Testament, an die rechtmäßigen noch lebenden Erben verteilt werden sollte. Herr B. hatte hier in Rußland nur einen Bruder W., der aber schon früher gestorben ist. W. hinterließ Kinder, von denen eine verheiratete Tochter noch vor B.'s Tode starb. Letztgenannte verheiratete Tochter hinterließ auch Kinder. Nun möchte ich wissen, ob diese letztgenannten Kinder auch zu den rechtmäßigen, noch lebenden Erben zu zählen sind oder nicht — nach den mennonitischen Teilungsverordnungen.
Ein Leser.

Antwort. Ja.
Jul. v. Kampen,
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt

Bekanntmachung.

Die Bauverwaltung der Tokmak-Eisenbahn bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis daß **am 20 Dezember 1913 zeitweilig** der Lokal-Verkehr für Passagiere und Waren eröffnet wird nach folgendem Fahrplan:

Gem. Zug. № 3		Gem. Zug. № 5		Benennung der Stationen.	Gem. Zug. № 4.		Gem. Zug. № 6.	
Ank.	Abf.	Ank.	Abf.		Ank.	Abf.	Ank.	Abf.
—	9^{50} mrg.	—	—	Zarekonstantinowka Jekat. . . .	9^{40} abd.	—	—	—
10^{00} mrg.	10^{20} mrg.	—	—	Zarekonstantinowka Tokm. . . .	9^{10} abd.	9^{30} abd.	—	—
11^{10} mrg.	11^{25} mrg.	—	—	Beljmanka	8^{05} abd.	8^{20} abd.	—	—
12^{20} tags	12^{50} tags	—	—	Werchnje Tokmak Tokm. . . .	6^{50} abd.	7^{10} abd.	—	—
1^{00} tags	1^{40} tags	—	—	Werchnje-Tokmak Jekat. . . .	5^{50} tags	6^{40} abd.	—	—
1^{50} tags	2^{00} tags	—	—	Werchnje-Tokmak Tokm. . . .	5^{10} tags	5^{40} tags	—	—
3^{10} tags	3^{40} tags	—	—	Waldheim	3^{30} tags	4^{00} tags	—	—
4^{50} tags	5^{20} tags	—	6^{00} mrg.	Groß-Tokmak	1^{30} tags	2^{20} tags	6^{50} abd.	—
5^{50} tags	—	6^{30} mrg.	6^{50} mrg	Halbstadt	12^{30} tags	1^{00} tags	—	6^{20} abd.
—	—	7^{40} mrg.	8^{10} mrg.	Lichtenau	11^{10} mrg.	11^{40} mrg.	—	—
—	—	9^{00} mrg.	—	Feodorowka, Südbahn	—	10^{20} mrg.	—	—

Der Tarif № 7686 und das Reglement für die Beförderung von Passagieren. Bagage und Waren auf der Tokmak-Bahn (im zeitweiligen Verkehr) sind in № 2264 der Tarif-Samml. publiziert, in Separat-Abdrücken sind sie auf den Stationen der Tokmak-Bahn für 25 Kopeken zu haben.

In den Verkehr werden Waggone II. und III. Klasse eingestellt.

Bei Beförderung von Bagage wird nicht für 1 Pud Freibagage Abschlag gemacht.

Falls aus irgend welcher Ursache an irgend einem Tage einer der Züge ausgeschaltet wird, so werden darüber auf den Stationen rechtzeitig Anzeigen ausgehängt werden.

Die Züge № 4 und 5 haben auf Feodorowka Anschluß an die Züge № 3 und 6 der Süd-Bahnen.

Der Zug № 3 hat auf Werchnjetokmak Anschluß an den Zug № 31 der Jekat.-Bahn (**Abfahrt von Berdjansk 8 Uhr 17 M. morg.**)

Der Zug № 4 hat auf Werchnjetokmak Anschluß an den Zug № 32 der Jekat.-Bahn (**Ankunft in Berdjansk 10 Uhr 31 Min. abends**).

Mit dem Zug № 4 kann man (2-maliges Umsteigen auf Zarekonstantinowka und Wolnowacha) **um 5 Uhr 10 Min. morg. in Mariupol ankommen.**

Mit dem Zug № 4 kann man (2-maliges Umsteigen auf Zarekonstantinowka und Jlowajskoje) **um 12 Uhr 24 M. mitt. in Rostow ankommen**

Mit dem Zug № 4 kann man (einmal. Umsteigen auf Zarekonstantinowka) **um 10 Uhr 33 M. morg. in Debalzewo ankommen.**

Mit dem Zug № 4 kann man (einmal. Umsteigen auf Zarekonstantinowka) **um 6 Uhr 05 M. morg. in Alexandrowsk ankommen.**

Der Zug № 3 der Tokm.-Bahn hat auf Zarekonstantinowka Anschluß an den Zug № 3 der Jekat.-Bahn, so daß man, **um passend auf eine der Stationen der Tokmak-Bahn zu kommen**, abfahren muß:
aus Rostow 4 Uhr 20 Min. nachm. (2-mal. Umsteigen auf Jlowajskoje und Zarekonstantinowka;
aus Mariupol 11 Uhr 35 M. abends (2-mal. Umsteigen auf Wolnowacha und Zarekonstantinowka;
aus Debalzewo (über Jlowajskoje, Jelenowka und Wolnowacha) um 7 Uhr 15 Min. abends (Umsteigen in Zarekonstantinowka.)

Mit diesen Zügen werden auch Güter im Frachtgut-Verkehr (малой скорости) befördert, wobei sowohl Güter in vollen Waggonladungen (taxiert nach dem Waggontarif), als auch verschiedenartige Stückgüter (nach dem Pud-Tarif taxiert) in vollen Wagonladungen durch Vermittlung der auf den Stationen Feodorowka und Zarekonstantinowka angestellten Spediteure der Tokmak-Bahn **ohne Umladung** über Feodorowka und Zarekonstantinowka hinaus **nach irgend einer beliebigen Station des Russischen Eisenbahnnetzes befördert** werden können, und auch umgekehrt: Güter, welche von irgend einer Station des Russischen Eisenbahnnetzes nach den Stationen Feodorowka oder Zarekonstantinowka adressiert sind, können auf Wunsch und im Auftrage der Verlader **ohne Umladung** durch Vermittlung der Spediteure der Tokmakbahn **nach einer beliebigen Station der Tokmak-Bahn** expediert werden.

Zeit ist Geld, womit man rechnen muß, wenn man **vorteilhaft** kaufen will, sagte ein amerikanischer Kaufmann seinem Sohne immer wieder, was wohl auf Wahrheit beruht, wenn man darüber etwas nachdenkt.

Zeit ist Geld, möchten auch wir etwaigen Automibil-Kunden zurufen. **Auf Bestellung jetzt,** ist uns die Möglichkeit gegeben.

Adler-Automobile rechtzeitig bedeutend billiger zu liefern,

wie einige Monate später, weil im Frühling die Automobil-Fabriken mit Bestellungen überhäuft werden und 3—4 monatliche Lieferzeit eintritt. **Adler-Automobile** werden im nächsten Jahr in folgenden Typen geliefert: 5/13 Zwei- und Vierfitzer, 6/16, 8/22, 9/24, 10/28, 12/34, 15/40, 20/50, 25/60, 30/70, 35/80 PS.

Prospekte und Preislisten gratis.

Vertreter für Süd-Rußland:

Lötkeman und Dück, Halbstadt, Gouv. Taurien.

1—II

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 12 u. 16. Dez.

5% 1. Gewinn Anleihe	524½	532
5% 2. „ „	390½	404
5% P.br. d. Adels-Agrarb.	330⅓	336
4% Staatsrente	92	92⅞
5% Anleihe 1906	102⅝	103⅜
5% 1. Innere Anleihe	104⅛	104⅛
5% 2. Innere Anleihe	103⅞	104¼
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90¾
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105⅛

Berdjansker Börsenbericht

vom 17. Dezember 1913.

Ulka (Belokoloska)	R.	— Pf.	— R.	
„ „	9 „	16 „	9 „	75
Winterweizen	10 „	— „	10 „	85
„	9 „	30 „	10 „	40
Hartweizen	„	„	— „	—
„	9 „	80 „	10 „	35
Gerste mit 4%			6	90
Roggen	9 „	—	— 7 „	
Hafer	— „	— „	— 6 „	80
Mais			— „	

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 4 Waggons.

46 Rbl. 46 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

Die Verlagsgesellschaft „Raduga", Post Halbstadt, Taurien, versendet Interessenten gratis ihre reichhaltigen illustrierten Kataloge:

Bücherkatalog Bücherfreund

Katalog von Musikinstrum. [Harmoniums und Klaviere]. ias 1

Man erbitte solche per Postkarte.

Auf Instrumente 15% Rabatt.

Junger Mann, Mennonit, in einf., doppelt. und amerik. Buchführung theoretisch und praktisch versiert, sucht Stellung als

Buchhalter-Korrespondent

in einem Geschäft. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Werte Offerten erbitte unter „Beständig" an die Red. dieses Blattes iao6-2 zu senden unter № 587.

Separatoren

„Alfa-Laval" und „Diabolo", Böhmisches Fensterglas, Messing-Schnallen und Ringe, Steinsoda, Waschpulver „Langkutsch." tji 4

Adresse: D. Warkentin, Kalinowo, п. о. Желанное, Екатер. губ.

Dampf-Schlichtmühle

tjas-3

mit 3 Walzen- und 2 Steinstühlen, 3-facher Reinigung, Hirseschälerei und angebauter Oelmühle in gutem Mahlrayon wird sehr günstig

— verkauft. —

Samojlowka, Bachmuter Kreis.

Anfragen: Герг. Петр. Дикъ, п. о. Бахмегьевка, Харьковск. губерн.

Verkaufe einen braunen

— Zuchthengst —

Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch.

Anfragen zu richten und zu sehen Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., Николаевка, ст. Желѣзная, ipa10-4 Южн. ж.-д.

Wer bequem und billig nach

Canada Nord- und Südamerika

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.

S. Wolff jr., Hamburg,

Glockengießerwall 13.

348

Eiserne Fässer

ttbJ-49

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele steis auf Lager bei

K. K. Thiessen,

Chortitza, Gouv. Jekater.

iak6-5

Zeichnungen auf Aktien der Aktiengesellschaft der Spagatfabrik

D. Wiens u. H. Janzen,

Berdjansk

werden entgegengenommen von dem Bevollmächtigten der Firma

H. B. Janz - Berdjansk.

Grundkapital der Gesellschaft 400.000 Rbl. Preis der Aktie 100 Rbl. Auskünfte über das Statut, den Stand des Geschäfts oder in sonstigen Fragen werden bereitwilligst erteilt.

Sibirische und amerikanische

tjs 24

Pelzwaren.

In großer Auswahl Pelzkragen und Muffe, fertige, sowie laut Bestellung verlangte, im Pelzwarengeschäft

Sch. M. Herschenowitsch,

Екатеринославъ, Торгово-Караимская ул. подъ гост. „Метрополь".

Technisches Büro und Lager

Ingenieur W. M. Dunajewskij,

Jekaterinosslaw Prospekt 114. Telephon 5-70. tip2821

Generalvertretungen:

Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marich, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.

Reichhaltiges Lager

von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Was soll ich schenken??

Einfachste Lösung der Frage:

1 Chrompfastapparat „Von Nah und Fern" Apparat mit 24 Ansichten in Karton verpackt nur 6 Rbl.

(Näheres s. Beilage „Botschafter" № 87.)

Christl. Verlagshaus Wiegand u. C°. Bad Homburg (Germania.)

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!

Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!

Alles Glassachen, kein Papier!

Nur ein Brief von vielen:

„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück Serpentin- oder „Lot-Zucker"-Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Pracht-Schmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 30 Stück silberverspiegelte Perlen mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 5½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 30 Stück silberverspiegelte Perlen mit Silber-Canetta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, leuchtende Glaskugeln, 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück Christbaumschmuck-Sortiment, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene Christbaumschmuckstücke: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-Ampeln zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück Christbaumschmuck-Sortiment, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück Zeppelin-Luftschiff, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück Fessel-Ballons mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schlepptaue, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück Weihnachtsglocken sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 6½ : 5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück Weihnachtstrompeten, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück Christbaumspitze, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-Zapfen, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück Birnen und Aepfel, natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück Wellenschmuck: Neuheit! silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 beweglichen bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück Christbaumschmuck-Sortiment, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.30 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

iai4-3

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

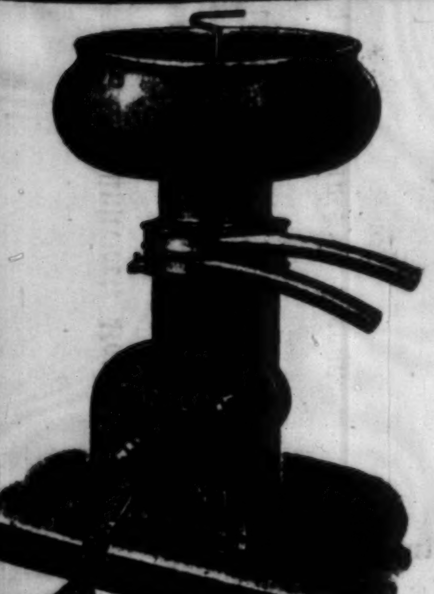
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r834



Diabolo Separatoren

sind die besten, einfachsten, haltbarsten und billigsten Separatoren auf dem Markte.

Zu haben bei: trt25-7

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinosslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Адресъ для телеграммъ:

Акц. О-ву К. ЗИГЕЛЬ, Екатеринославъ.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

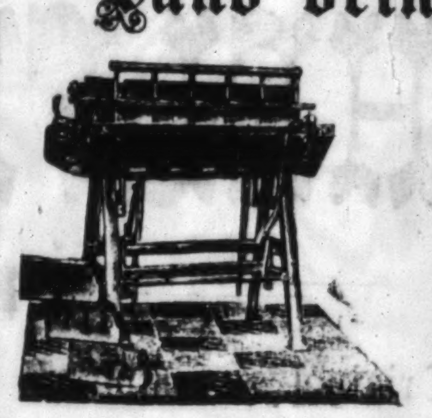
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk93

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

49

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke,** Wachmut, Gouv. Taurien.

Nikolai Löwenberg,

Jekaterinosslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

Linoleum

Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.

Fensterglas

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten

berühmter ausländischer Firmen.

tko50-14

5-5

1,000,000 Rubel

gegen Versatz von Land und Fabriken zu vergeben.

Die gewährten Darlehen betragen bis 75% des garantierten Wertes.

Bedingungen: Mit Amortisation der Schuld in 32 Jahren zu 5% p. a.

Mit Amortisation der Schuld in 56 Jahren zu 4½% p. a.

Anfragen (in deutscher Sprache) sind zu adressieren: г. Бердянскъ, Редакція газеты «Ботшафтеръ» (Anglo-Französ.-Finanz-Syndicat).

Linde, Jedig und Hoffmann.

Deutsches Lesebuch

für Volksschulen in Rußland. II. Teil. Preis geb 80 Kop.

Laut Mitteilung des Departements der Volksaufklärung vom 13. November dieses Jahres, unter № 53478, ist vom Gelehrtenkomitee auch der zweite Teil dieses Lesebuches zum Gebrauch in den deutschen Volksschulen zugelassen.

Prischib, 20. Nov. 1913. **Gottlieb Schaad,** Verlagsbuchhandlung

tjg 5

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

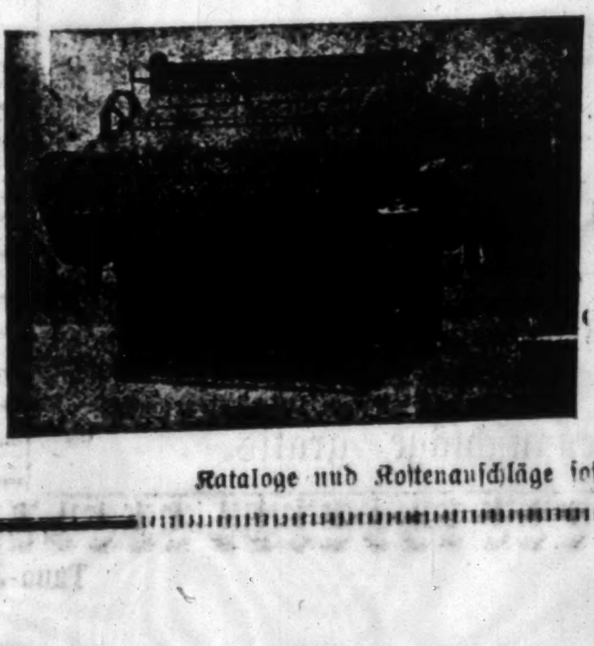
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen

Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.



Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamil-Akroid" Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.

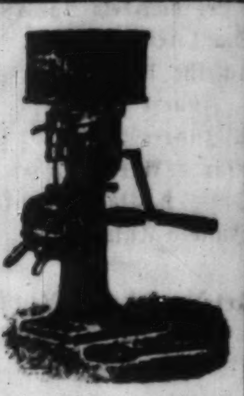
Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-5

—— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. ——

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst? Vanderbilt.

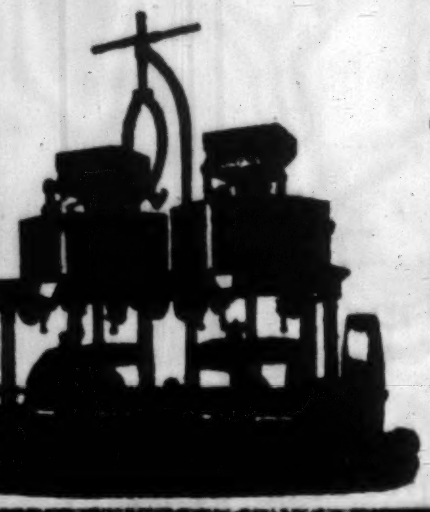
Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET,

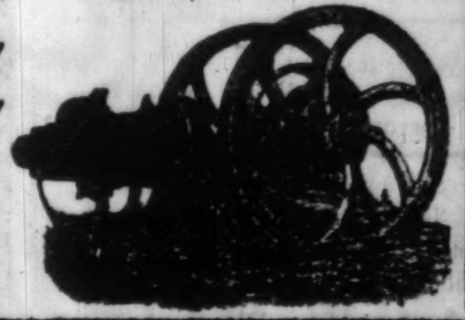


in Charkow.

Original Stahlpflüge **Rud. Sack** und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen **Rud. Sack, Hoosier** und eigner Fabrik, Erntemaschinen **Massey-Harris, Johnston** und eigner Fabrik, **Göpel-Drescher** eigner Fabrik, **Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth.** Naphta-Motore „**Petter**", „**Hornsby**", „**Clayton**".



Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz- und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore „**Melotte**" und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.



Naphta-Traktore Hart-Parr.

9

Kataloge kostenfrei.

Die neueste Erfindung

Verbrennungsklosett

verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.

Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.

Т-во А. Головщиковъ и К°.

Екатеринославъ, Первозвановская 10 – 3. Тел. 15–63.

—— Broschüre auf Verlangen gratis. ——

tji 15-5

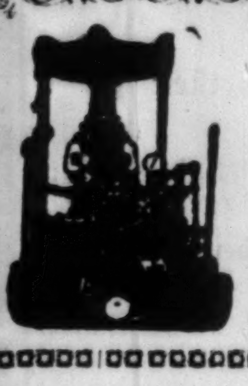
Gesellschaft „T. A. Unruh u. C°", Waldheim,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison außer ihren gutbewährten Dresch- und Mähmaschinen, Bugger, Ringelwalzen &c. auch

Spreu- u. Strohbläser (Exhaustoren),

letztere mit auf der Erde liegenden Röhren, auch anders. —. Remonte der verschiedensten Maschinen (einerlei, welchen Systems) werden jederzeit bestens ausgeführt

jag 4-2



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

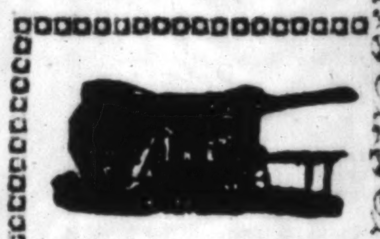
100

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Wichtig für die Provinz, wo es sehr schwer hält, eine gute, dauerhafte und verständig regulierte Uhr zu bekommen, welche **genau die Zeit angibt.**

M. Sokolow

Meister Spezialist, welcher viele Jahre bei der bekannten Firma **H. Moser u. C°** gearbeitet hat.

St. Petersburg, Newskij 71–5?, Uhren-Niederlage empfiehlt untenstehende dauerhafte und richtige Uhren.

Verlangt Kataloge.

№ 830. Herren-Uhren, silberne, 84 Probe; ohne Schlüssel aufzuziehen massive Dreideckel bester Sorte, Anker mit 15 Steinen 12 R. 45 Kop. und 13 R. 70 Kop. — Ebensolche höherer Sorte 15 R. und 19 R.	№ 850. Herren-Uhren, schwarze, offene, guter Sorte, 3 R. 90 K. und 4 R. 80 K. Ebensolche höherer Sorte Anker 7 R. 85 K. und 12 R. Geschlossene schwarze Ankeruhren 10 R. und 12 R. 50 K.	№ 871. Herren-Uhren, silb. 84 Prb., mit dem Schlüssel aufzuziehen, massive, Dreideckel bester Sorte, Anker, mit 15. Steinen 10 R. 75 K. und 11 R. Ebensolche Sorte 13 R. 85 Kop. und 15 Rbl.

Gewissenhafte u. akkurate Ausführung der Bestellungen.

Eine elegante Kette bei allen Uhren kostenfrei. Übersendung auf Kosten der Firma. Nachnahmezahlung ohne Anzahlung.

tk16-6

---

40 Werst entfernt von Omsk und Eisenbahnstation in einem deutschen Dorfe, wo ringsum angrenzend Mennoniten wohnen, werden

—— 100 Dess. bebautes Land ——

billig verkauft,

für nur 11350 Rubel,

von welcher Summe 1350 Rbl. in der Landbank in 47 Jahren auszuzahlen sind, die übrigen 10.000 Rbl. nach Übereinkunft,

Näheres zu erfahren bei: **Яковъ Ив. Эннсъ, Омскъ**, Сенная улица, соб. д. № 22.

iat20.2

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis.

99

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

—— Technisches Kontor. ——

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911

— unter anderen: —

Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

— gratis und franco. —

Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

pca 56

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.